LEGATUS DOCTUS 1-2
JOURNAL FÜR HÖHERE MILITÄRISCHE FÜHRUNG 2025

"NATO Logistics Operational Planning Course (NLOPC)"

Überblick und Zielsetzung

Der NLOPC ist ein zweiwöchiger Präsenzkurs der NATO School Oberammergau (NSO) in Deutschland, der für Offiziere und Unteroffiziere sowie deren zivile Äquivalente konzipiert wurde. Die Teilnehmer kommen aus NATO-Mitgliedsstaaten, Partnerstaaten oder multinationalen Organisationen und sind in der Regel im Bereichen Logistik tätig. Ziel des Kurses ist es, die Teilnehmer auf die Rolle als J4-Planer zu einer Joint Operational Planning Group (JOPG) vorzubereiten.

Die Kerninhalte des Kurses umfassen die Vermittlung von NATO-spezifischem Logistikwissen, das Verständnis operativer logistischer Herausforderungen bzw. Einschränkungen sowie die Anwendung des Operational Planning Process (OPP) mit einem logistischen Schwerpunkt. Der Kurs legt großen Wert auf praxisnahe Ausbildung, die durch das Szenario "Crisis in the Zoran Sea" unterstützt wird. Dieses Szenario ermöglicht es den Teilnehmern, theoretisches Wissen über das operative Planungsverfahren in einer realitätsnahen Übung anzuwenden und zu vertiefen.

Kursinhalte und Methodik

Der Kurs kombiniert verschiedene Lehrmethoden, um ein umfassendes Lernergebnis zu gewährleisten. Dazu gehören:

1) Vorlesungen:
Vermittlung von theoretischem Wissen zu (NATO) Logistikprinzipien, operativen Rahmenbedingungen und Planungsschritten im Plenum des Lehrgangs.

Foto: Teilnehmer NLOPC, Quelle: Muhrhammer, ObstdG

2) Syndicate-Work:
Gruppenarbeit, in der die Teilnehmer gemeinsam an den Phasen 1 bis 3b des OPP arbeiten, um Teamfähigkeit und interdisziplinäre Zusammenarbeit zu fördern.

3) Präsentationen:
Teilnehmer präsentieren ihre Arbeitsergebnisse, insbesondere in der Phase 3a, dem Mission Analysis Brief und der Phase 3b, dem COA Decision Brief, was die Kommunikationsfähigkeiten stärkt und den Wissenstransfer unterstützt.

4) Self-paced-learning:
Vertiefung und Vorbereitung von Lerninhalten, das Einlesen in Szenarien und Studium der Befehle bzw. Planungsprodukte der jeweiligen Phase erfolgt täglich im Selbststudium.

Erfahrungen der Teilnehmer

Das Referat Logistik des IHMF/LVAk nahm mit zwei Hauptlehroffizieren für Logistik am NLOPC vom 23. Juni bis 4. Juli 2025 an der NSO teil. Der Einsatz als Faciltator und Co-Facilitator lieferte wertvolle Einblicke in die Qualität und den Nutzen des Kurses. Die Ausbildung ist dabei nicht nur für Teilnehmer äußerst hochwertig und besonders wertvoll, sondern ermöglicht auch Facilitatoren, ihre Fachkenntnisse zu vertiefen und auf den neuesten Stand zu bringen. Dies trägt nicht nur zur individuellen Weiterbildung bei, sondern hat auch positive Effekte auf die nationale Ausbildung im Fachbereich operative Logistik. Die Zusammenarbeit mit der NATO-Schule, auch im Bereich der operativen Logistikausbildung, ist als wertvoll und fortsetzungswürdig einzuschätzen.

Fazit

Der NLOPC ist ein essenzielles Ausbildungsangebot für militärische und zivile Fachkräfte, die in der logistischen Planung auf operativer Ebene innerhalb der NATO tätig sind. Durch eine Kombination aus theoretischem Wissen, praxisnahen Übungen und internationalem Erfahrungsaustausch bereitet der Kurs die Teilnehmer optimal auf die Herausforderungen multinationaler Einsätze vor.

Autor: Muhrhammer
Bernhard.Muhrhammer@bmlv.gv.at

UNSER HEER

EDITORIAL

Geschätzte Leser!
Das Institut für Höhere Militärische Führung fährt derzeit nicht nur was den Lehrbetrieb betrifft auf „Vollast" auch beschäftigen uns wesentliche Vorschriftenprojekte sowie die Zuarbeit zu Studien und Konzepten im Rahmen der Entwicklungen des ÖBH 2032+. Hervorzuheben sind da beispielsweise konzeptive Beitragsleistungen zur der zukünftigen Munitionsbevorratung im ÖBH, aber auch die tiefgehende Analyse und Kommentierung des nunmehr verfügten Verfahrenskonzepts Inlandseinsätze.

Im Bereich der höheren Offiziersausbildung sind wir stolz, nach Auswertung der Evaluierungsergebnisse, sagen zu können, das Modul 1 des 1. Höheren Führungslehrgangs sehr erfolgreich über die Bühne gebracht zu haben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der aktuellen Ausgabe. Für Rückfragen und Anmerkungen stehen wir wie immer gerne zur Verfügung!

Autor: Sandtner, *Berthold.Sandtner@bmlv.gv.at*

Operative Führung – Wissenschaft und Kunst, Gegensätze und Synergien

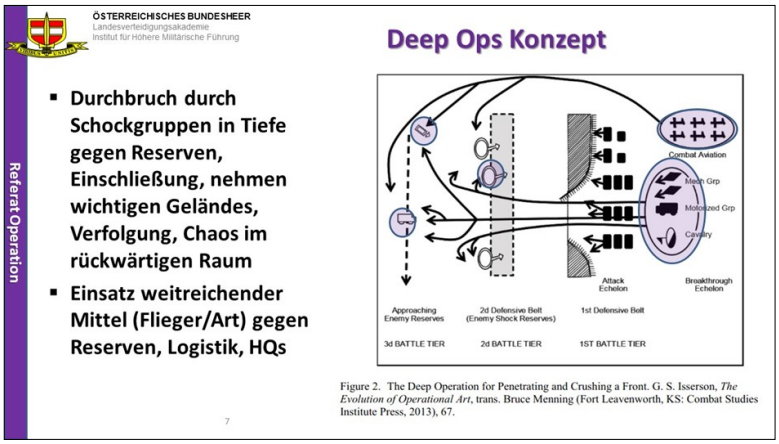

Figure 2. The Deep Operation for Penetrating and Crushing a Front. G. S. Isserson, *The Evolution of Operational Art*, trans. Bruce Menning (Fort Leavenworth, KS: Combat Studies Institute Press, 2013), 67.

Graphik : Deep Ops Gedanke, Quelle: WIMMER, ObstdG

Operative Führung als ein Kernbereich der Militärwissenschaft wird auch oft als „Operative Führungskunst“ oder „Operational Art“ bezeichnet. In dieser Aussage treffen grundsätzlich gegensätzliche Begriffe aufeinander. Kunst ist von Kreativität geprägt und nicht der Wahrheit verpflichtet. Die Wissenschaft hingegen bedient sich der Analyse, Rationalität, Theorie und Berechenbarkeit. Inwiefern diese Gegensätze im Bereich operativen Denkens auftreten und sich sogar gegenseitig ergänzen, war Grundgedanke eines Forschungsprojekts im Referat Operation über die letzten Jahre.

Forschungsfrage und Methoden

„*Welche Gegensätze und Synergien gibt es zwischen Wissenschaft und Kunst in der operativen Führung und warum gibt/ existieren diese? Wie muss diese Besonderheit berücksichtigt werden, um in zukünftigen militärischen Auseinandersetzungen bestehen zu können?*“

Als Herangehensweise wurde ein Modell festgelegt, welches in drei Schritten die Beantwortung der Fragestellungen ergeben soll. Basierend auf einer Grundlagenforschung zu “Operational Art“ und ihrer Bestandteile wurden künstlerische und wissenschaftliche Aspekte sowie deren Zusammenhänge in der Theorie erarbeitet. Dies geschah durch Literaturauswertung, internationale Konferenzen und Diskussion auf Expertenebene.

Konzept und Wissenschaft

Im Bereich der Grundlagenforschung zu “Operational Art“ können bereits bei Clausewitz und Moltke erste Ansätze und Begriffe gegenwärtigen Verständnisses gefunden werden. Dies ist insbesondere in Verbindung mit der industriellen Revolution zu sehen, welche neue Gedanken wie Aufmarsch, Mobilmachung, getrenntes Marschieren und gemeinsames Zusammenwirken im Sinne der Entscheidungsschlacht durch Eisenbahn und moderne Kommunikation, erst ermöglichte. Bei tiefergehender Betrachtung der Wurzeln modernen operativen Denkens stößt man auf Entwicklungen der 1920er und 1930er Jahre in Russland. Damalige Vordenker wie Svechin, Tukhachevsky, Triandafillov oder Isserson setzten Grundsteine, welche auch die Basis für die spätere Befassung im Westen legten.

Insbesondere die „Deep Operations“ Vision ist dabei als kreativer, künstlerischer Ansatz der damaligen Zeit zu bewerten. Sie entwickelte sich aus der wissenschaftlichen Analyse vorangegangener Kriege. Anstatt des Kampfes auf breiter Front, wie im Ersten Weltkrieg, war das Konzept mit Manövergruppen einen raschen Durchbruch zu schaffen und in der Tiefe des Gegners wirksam zu werden. Dabei sollte durch räumliche Tiefenstaffelung der Angriffe und permanente Wirkung auf den Gegner dessen Reaktion, vor allem durch Reserven unterbunden werden. Dies sollte ihm keine Möglichkeit zum Widerherstellen des Einbruchsraumes geben. Technologische Unterstützung zur Umsetzung dieser Idee ermöglichten die Luftwaffe und andere weitreichende Waffensysteme.

In dieser Entwicklung ist das Zusammenspiel eines wissenschaftlichen und eines künstlerischen Anteils von “Operational Art“ erkennbar. Die Analysen aus Erfahrungen vorangegangener Kriege — wie dem Ersten Weltkrieg oder dem Russisch-Japanischen Krieg — ergeben neue kreative Ansätze des „DEEP Ops“ Gedanken. Diese Ansätze, gepaart mit technologischen Errungenschaften, um diese Gedanken zu verwirklichen, verschmolzen im besten Sinne von Operational Art.

Vergleicht man die Entwicklungsgeschichte und Theorie modernen operativen Denkens anhand ausgewählter Konflikte, werden zeitlose Grundsätze erkennbar, welche wiederum ein Wechselspiel zwischen Wissenschaft und Kreativität widerspiegeln. Eine nüchterne, wissenschaftliche Betrachtung von Kriegen ist die Basis um Lehren für die Zukunft zu ziehen. Dies beinhaltet jedoch auch einen Anteil an Kreativität und Interpretation/Innovation, wie die Beispiele Svechins und seiner Zeitgenossen in den 1920er und 1930er Jahren zeigten um Neues zu schaffen.

Moderne „DEEP Ops“

Auch bei täglicher Planungs- und Führungsarbeit von Stäben der operativen Ebene ist diese Mischung notwendig. Einerseits dient doktrinäres Wissen, welches auf wissenschaftlicher Forschung beruht, als Wissensbasis und Handlungsleitlinie. Anderseits erfordert bereits der Planungsprozess kreative Denkansätze über dieses Wissen hinaus, um durch den synchronisierten Einsatz der “Joint Force“ den bestmöglichen Beitrag zur strategischen Zielerreichung sicherzustellen. Die Freiheit zur Wahl der Mittel sowie der Wege zum Ziel geben der operativen Ebene dazu den erforderlichen Handlungsspielraum.

Fazit

Um hierfür Voraussetzungen zu schaffen, bedarf es einer qualifizierten Ausbildung, welche neben dem theoretischen Wissen selbständiges kreatives Handeln fördert. Svechins Behauptung in seinem Buch „Strategiia“ im Jahr 1927, dass sich jegliche höhere militärische Ausbildung mit Strategie zu befassen hat, ist nach wie vor gültig. Die Outputs des Forschungsprojekts bietet Grundlage zur Erstellung einer neuen Dienstvorschrift für das Bundesheer im Bereich operativer Führung . Dienstvorschrift für das Bundesheer im Bereich operativer Führung.

Autor: Wimmer
Jürgen.Wimmer@bmlv.gv.at

Anforderungen an taktische Führungseinrichtungen von Landstreitkräften auf dem modernen Gefechtsfeld

Graphik: Führungseinrichtungen von Landstreitkräften Quelle: LUGER, ObstdG

Kernaspekte

Taktische Führungseinrichtungen der Landstreitkräfte haben sich aufgrund der sich stetig ändernden Bedrohungslage entsprechend anzupassen. Moderne Streitkräfte stehen vor der Herausforderung, adäquate Gefechtsstandkonzepte zu entwickeln, die insbesondere kinetisch-letalen Effekten entgegenwirken, um einerseits die Überlebensfähigkeit dieser Einrichtungen sicherzustellen und andererseits eine durchgängige Führungsleistung auf hohem Niveau zu gewährleisten.

Überdimensionierung der Gefechtsstände

Insbesondere integrierte Gefechtsstände der oberen taktischen Führungsebene wuchsen gegen Ende des letzten Jahrhunderts (“Operation Desert Storm“) sowie des beginnenden 21.Jahrhunderts (“Operation Iraqi Freedom“) überdimensional an, sie wurden “fat and pounderous“ . Neben Führungs- und Stabspersonal waren es insbesondere Elemente der Kampf- und Führungsunterstützung, die hier aus praktischen Gründen disloziert wurden. Das war auch grundsätzlich kein Problem, so lange die unmittelbare Bedrohung dieser Führungseinrichtungen durch den Gegner weder zu Land noch aus der Luft gegeben war. Das änderte sich erst im Zuge späterer Konflikte, beispielsweise beim 2. Bergkarabach-Krieg im Herbst 2020.

Bedrohung von Führungseinrichtungen im Ukraine-Krieg

Bald nach Beginn des Ukraine-Krieges, von Frühjahr bis in den Spätsommer 2022, fand die Schlacht von Chornobaivka, nordwestlich von Cherson statt. Die Ukraine hatte soeben die erste Tranche HIMARS-Systeme von den USA erhalten und setzte diese über mehrere Wochen hinweg mit Schwergewicht gegen russische Führungseinrichtungen ein. Insgesamt wurden so unter anderem 22 Gefechtsstände der 49. Armee, des 22. Armeekorps, sowie der 76. Gardeluftsturmdivision präzise und überwiegend letal getroffen .

Die dadurch verlorengegangene Führungsstruktur konnte über einen längeren Zeitraum weder quantitativ noch qualitativ ersetzt oder kompensiert werden. Schlussendlich war das ein mitunter entscheidender Nachteil im Hinblick auf das Erringen der Führungsüberlegenheit auf dem modernen Gefechtsfeld.

Tendenzen/Weiterentwicklung

Künftige Führungseinrichtungen müssen sich an die Herausforderungen moderner Einsatzführung anpassen. Die Tendenzen und Entwicklungen zur Gestaltung und Funktionalität gehen dahin, einerseits die Überlebensfähigkeit sicherzustellen, ohne jedoch andererseits an Führungsleistung zu verlieren .

Dazu einige Stichworte

- Größtmögliche Schonung von Humanressourcen.
- Flexibilität und Agilität: Gefechtsstände müssen in der Lage sein, sich schnell an wechselnde Bedingungen anzupassen und operative Flexibilität zu bieten, um insbesondere die Überlebensfähigkeit zu erhöhen.
- Einsatz moderner Technologien, beispielsweise durch die Integration von Augmented und Virtual Reality. Diese Technologien unterstützen wesentlich Entscheidungsprozesse und die Kommunikation.
- Verbesserte Überlebensfähigkeit: Zeitgemäße Gefechtsstände müssen so gestaltet werden, dass sie schwerer zu orten und anzugreifen sind. Traditionelle, großflächige und leicht erkennbare Strukturen bzw. die Abstrahlung im elektromagnetischen Umfeld sind anfällig für moderne Überwachungstechnologien.
- Mobilität: Gefechtsstände müssen hochmobil sein, um auf direkte Bedrohungen rasch und unmittelbar reagieren zu können, und sich so an veränderte Einsatzbedingungen anzupassen. Dies erfordert eine Reduzierung der physischen Präsenz und eine verstärkte Nutzung mobiler Plattformen.

Autor: Luger
Gerald.Luger@bmlv.gv.at

Kooperation LVAk mit Universität Wien - eine Bilanz

Seit mittlerweile 12 Jahren verbindet die Landesverteidigungsakademie und die Universität Wien eine umfassende Kooperation. Nach außen ist diese Kooperation vor allem als das sogenannte PhD-Programm bekannt, im Rahmen dessen die Programmteilnehmer ein Doktorat in „*Interdisciplinary Legal Studies*“ erwerben können. Insgesamt hat die Kooperation aber eine deutlich breitere Zielsetzung.

Zielsetzung der Kooperation

Primäres Ziel ist natürlich die akademische Weiterqualifizierung von Offizieren mit militärwissenschaftlicher Ausbildung. Dadurch sollen die notwendigen akademischen Befähigungen zur Sicherstellung der ressortinternen Anforderungen, speziell im Forschungs- und Lehrbereich, erreicht werden. Konkret anzusprechen ist dabei die Notwendigkeit, im Rahmen der militärwissenschaftlichen Forschung und Lehre Personal zu generieren, das auf Ebene EQR-8 (Ebene Doktorat) qualifiziert ist. Dies gilt besonders für das hauptberufliche Lehr- und Forschungspersonal (HBL) am FH-Masterstudiengang Militärische Führung, da diese Ausbildung selbst auf EQR-7 Niveau stattfindet.

Weiters sollen durch die Zusammenarbeit aber auch die militärwissenschaftliche Forschung gestärkt, sowie die Etablierung und Förderung relevanter Wissenschaftszweige und das Bildungs- und Ausbildungsangebot der LVAk unterstützt werden.

Zur Erreichung dieser Zielsetzungen sind im Kooperationsvertrag zwischen dem Bundesministerium für Landesverteidigung und der Universität Wien daher die folgenden drei Leistungsbereiche definiert: a) Leistungen im Rahmen der Ausbildungszusammenarbeit; b) Leistungen im Rahmen der Ausbildungsmitwirkung; c) Leistungen im Rahmen der Forschungszusammenarbeit.

Die Leistungen des Vertrages gehen damit deutlich über das Doktoratsprogramm hinaus. Während die „PhD-Leistungen“ vornehmlich unter dem Vertragsbestandteil „Ausbildungszusammenarbeit“ subsumiert sind, stellen die Leistungen Forschungszusammenarbeit, aber v.a. Ausbildungsmitwirkung, ebenso wesentliche Vertragsbestandteile dar.

Evaluierung der Zielerreichung

Beginnend im Herbst 2024 und abgeschlossen im Juni 2025 wurde entsprechend der Vorgaben des Vertrages eine Evaluierung der Zielerreichung vorgenommen. Hierzu wurden zuallerst die Studienerfolge der Programmteilnehmer des Doktoratsprogrammes, die zwischen 2013 und 2019 in das Programm aufgenommen worden waren, überprüft.

Insgesamt 16 Programmteilnehmer haben das PhD-Studium inzwischen erfolgreich abgeschlossen. Bei den 16 erfolgreichen Absolventen handelt es sich um 14 Generalstabsoffiziere, einen zivilen A1 Bediensteten sowie einen nicht mehr ressortangehörigen MBO1 (dhmfD) Offizier. Ein ansehnlicher Anteil der Absolventen ist inzwischen genau entsprechend der Zielsetzung des Programmes eingesetzt, im (erweiterten) Feld der militärwissenschaftlichen Forschung und Lehre. Es sind dies die Leiter der beiden FH-BaStG an der Theresianischen Militärakademie, zwei Referatsleiter & Forscher&HLO (HBL) am Institut für Höhere Militärische Führung der Landesverteidigungsakademie, der designierte Kommandant des 25./26. Generalstabslehrganges (FH-MaStG MilFü), sowie der Leiter der ÖMZ.

Neben der im Rahmen der Evaluierung ebenfalls festgestellten quantitativ und qualitativ umfassenden Leistungserbringung im Rahmen der Forschungskooperation, kann die Zufriedenheit der Teilnehmer der Generalstabslehrgänge hinsichtlich der im Rahmen der Ausbildungsmitwirkung angebotenen Lehrveranstaltungen mit einem Durchschnittswert von ø 1,46 als ausgesprochen positiv gewertet werden.

Fazit und Way Ahead

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Kooperation mit der Universität Wien in sämtlichen Kooperationsfeldern einen substanziellen Mehrwert für die Landesverteidigungsakademie und damit für das Österreichische Bundesheer darstellt.

Autor: Sandtner,
Berthold.Sandtner@bmlv.gv.at

- Lehrstabspiel

  24.GStbLG und 1.hFüLG
  an der LVAk

  ab 03. November 2025 bis 14. November 2025

- CPX/CAX Joint Action 2025

  24.GStbLG und 1.hFüLG
  an der TherMilAk

  ab 24. November 2025 bis 05. Dezember 2025

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller
Republik Österreich/BMLV
Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion
Landesverteidigungsakademie Wien
Institut für Höhere Militärische Führung, Mag. Kick, Hr. Gjorgjioski
Stiftgasse 2a, 1070 Wien
www.lvak.intra.bmlv.at/ihmf/startseite_ihmf.html
Copyright
© Republik Österreich/BMLV
Alle Rechte vorbehalten
Periodikum der Landesverteidigungsakademie,
ReproZ W